



(Abendstimmung am Rhein/Pegelturm in Neuwied ©Christian Scheinost)

„Gott geht mit dir, seinem Kinde; fürchte dich nicht! – Wo du bist, ist Dein Gott; wo dein Gott ist, da ist dein Helfer!“

(© Johann Caspar Lavater)

IMPULS zum 12. Sonntag im Jahreskreis

„Angst essen Seele auf“! Diese Redewendung stammt aus dem gleichnamigen Film von Rainer Werner Fassbinder aus dem Jahr 1974 und erzählt die Geschichte einer älteren deutschen Witwe, die sich in einen jüngeren marokkanischen Gastarbeiter verliebt. Er macht deutlich, wie Angst und gesellschaftliche Ausgrenzung Menschen innerlich zerfressen und ihre Fähigkeit, Liebe und Lebensfreude zu erleben stark beeinträchtigen kann. Angst macht eng, nicht nur das Herz, sondern auch den Blick und verhindert so ein Leben in Fülle. Angst schränkt ein, macht letztlich auch krank. Die aktuelle Stimmungslage in Deutschland zeigt, dass die Sorgen vor steigenden Preisen, Armut und sozialer Ungleichheit die größten Ängste sind. Zudem ist die Angst vor militärischen Konflikten und Migration weiterhin hoch und ängstlich sehen die Bürger und Bürgerinnen auf das Gesundheitswesen und die steigenden Steuern, die Lebensmittel und fossile Brennstoffe verteuern. Nicht nur im Land, auch in der Kirche sehen Menschen sorgenvoll in die Zukunft. Kirchen werden aus den unterschiedlichsten Gründen aufgegeben und profaniert, der finanzielle Rahmen beengter, Personal, hauptamtlich wie auch ehrenamtlich, bricht weg. Es gibt zudem andere Ansätze in der Seelsorge, in der Glaubensverkündigung: sich für Gleichberechtigung und Demokratie einzusetzen, Phantasie zu entwickeln im Engagement für eine friedlichere, menschlichere, gerechtere Welt, ökumenisch und interreligiös Kirche zu sein. All das fordert Christinnen und Christen heraus sich zu verändern und tolerant eine „vielfältige Einheit“ zu leben.

Mit Veränderungen musste auch die Gemeinde, an die Matthäus sein Evangelium schreibt, leben. Ihre Aufgabe war es, 50 Jahre nach dem Tod und der Auferstehung Jesu einen Übergang von der Urkirche, von der Kirche der Vergangenheit, ins Heute zu gestalten. In der zweiten nachchristlichen Generation, in der die meisten Apostel und Apostelinnen, Augen- und Ohrenzeugen, -zeuginnen, mittlerweile gestorben waren und Verfolgung herrschte, ging es um die Frage: Wie erfüllen wir den Glauben mit Anziehungskraft, so dass viele Menschen begeistert Jesus auch in den kommenden Generationen nachfolgen. Mit dem Textabschnitt des Evangeliums an diesem Sonntag beschreibt Matthäus, dass offensichtlich auch Jesus Bedenken hatte, dass seine zentrale Botschaft nicht gehört, geglaubt und befolgt wird, obwohl diese den Kern seiner Verkündigung und seines Handelns darstellt. In der Gemeinde des Evangelisten

herrscht die Angst vor Verfolgung, Tod, Ausgrenzung und Leid. Diese Angst ist so groß, dass die Christinnen und Christen davor fliehen und aus der Gemeinschaft wieder austreten. Fürchte dich nicht! Dreimal wiederholt Jesus es um deutlich zu machen: Die Zuversicht, die Ermutigung, die Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern auf den Weg der Nachfolge mitgibt, trägt sie in allen Schwierigkeiten und durch alle Schwierigkeiten hindurch. Sie werden weder nur die Leichtigkeit des Seins spüren, noch allein die schwere Last. Matthäus lädt seine Gemeinde damals und uns heute ein, auf Jesu zu sehen. Es gab in seinem Leben schöne und gelungene Zeiten und doch hatte er auch Angst am Ölberg und am Kreuz. Im Bewusstsein, im Blick auf seinen Vater, der mit ihm ging und ihn hielt, konnte er die Angst bezwingen und das Leben gewinnen. Ähnliches hören wir von Petrus bei der Erzählung im Sturm am See Genezareth: Solange er nur auf die bedrohlichen Wellen sah ging er in den Fluten unter, im Blick auf Jesus konnte er auf dem Wasser gehen.

Angst gibt es und sie hat jeder und jede! Doch es ist wichtig nicht in ihr zu verharren, sondern sie zu überwinden. Es braucht Menschen, die mitgehen, mittragen, auffangen, ermutigen. In diesem Sinn unterstreicht Matthäus die Zusage Gottes an uns heute und seine Gemeinde: Fürchte dich nicht, denn ICH fange dich auf.

Lesen der Bibelstelle Mt 10, 26-33 - Gebetsvorschlag/Meditation

GOTT, Du mit uns,
ich staune über Menschen,
die keine Furcht zu haben scheinen,
weil sie Deinen Sohn an ihrer Seite wissen.
Mich beschleichen immer wieder Ängste.
Mein Herz ist auch verzagt, verunsichert
über so viel Leid, Not und Unfrieden in der Welt.
Ich, bitte Dich:
Öffne mich jetzt für Deine himmlische Weite;
schenke mir Vertrauen, Furchtlosigkeit, Mut,
und den Glauben daran, dass Deine liebevolle Vorsehung,
den Lauf der Dinge und das Schicksal der Menschen bestimmt
und mich so zum ewigen gelungenen Leben führt.

FÜRCHTE DICH NICHT auf dem Weg, den du gehst!

Du darfst ängstlich sein,
Du darfst Angst haben,
doch verharre nicht darin.
Gehe voran,
dein Ziel vor Augen,
das Licht am Ende des dunklen Tunnels sehend:
Jesus Christus,
deinen Weggefährten.

FÜRCHTE DICH NICHT und gehe nicht auf in den Sorgen dieser Zeit!

Sorgen, ängstliches Sorgen
gehört zu deinem Leben
und zeigt dir einen Weg:
Nach jedem Gewitter,
hinter dunklen Wolken
scheint die Sonne:
Jesus Christus,
dein Weggefährte.

FÜRCHTE DICH NICHT

auf deinem „Erdenweg“,
der dich zum Himmel führt!
Jede Schwierigkeit kann überwunden werden,
überall gibt es Hoffnung und Zuversicht.
Glaube daran,
vertraue darauf:
**ER geht mit dir,
Jesus Christus,
dein Weggefährte.**